

Grund genug zum Feiern

von Manfred Tremel

„Historische Vereine haben also, wenn sie sich ihres alten Berufes und Rufes bewusst sind, wenn sie weiter in das Ganze unserer Gesellschaft hineinwirken wollen, wenn sie sich verantwortlich für die Erhaltung unseres Erbes fühlen, nicht nur kulturell bewahrende, sondern eine eminent erzieherische, im allgemeinsten Sinn eine aktuelle politische Aufgabe.“

Der diesen Satz 1966 geschrieben hat, wusste wovon er sprach. Karl Bosl, mein verehrter akademischer Lehrer, war nicht nur ein hervorragender Historiker, sondern auch über 15 Jahre Vorsitzender des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine.

In der Tat, Geschichtsvereine sind unverzichtbarer Bestandteil einer breitgefächerten Geschichtskultur, kulturelles Wurzelgeflecht und historisches Gewissen ihrer Stadt oder Region zugleich. Stets waren und sind sie daher mehr als gutbürgerliche Honoratiorenclubs und harmlose Geselligkeitsrunden. Ohne dieses bunte Vereinswesen gäbe es in Deutschland keine derart entwickelte und differenzierte Landes- und Regionalgeschichte, ohne dieses Vereinswesen wäre die Kulturlandschaft der deutschen Lande um eine Vielzahl an Bibliotheken, Museen, historische Bauten und Jahrbuchreihen ärmer. Die Publikationen der historischen Vereine seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind Legion, aus dem regen Tauschverkehr sind europaweite historische Verbindungen entstanden, die Archäologie- und Sammelbegeisterung unserer Altvorderen war Basis für manches stattliche Museum.

In allen genannten Bereichen war und ist der Jubiläumsverein erfolgreich tätig, und das seit ungewöhnlich langer Zeit, seit 200 Jahren. Aus aufklärerischem Denken geboren und dem Gedanken der Rettung verpflichtet, verbindet Ihr Verein seither Kultur und Natur in einer integrativen Gestalt, die längst wieder als zukunftsweisend gilt. So besteht berechtigter Anlass, Glück zu wünschen. Ich gratuliere daher als Nachbar, als Vorsitzender des Verbands bayerischer Geschichtsvereine, vor allem aber als Vorsitzender des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, dem unser Jubilar seit langem angehört.

Mit Vorträgen, Führungen und Studienfahrten betreibt der Baarverein Volksbildung im besten Sinn, mit seiner Schriftenreihe ist er ein würdiges Mitglied im Kreis der deutschen landesgeschichtlichen Forschung und auch als Sammler hat er eine, in jüngster Zeit leider mutwillig gestörte Tradition. Damit wirkt er auch aktiv und für das regionale Selbstverständnis unverzichtbar an einer Aufgabe mit, ohne die eine „Civil society“, eine Bürgergesellschaft, keinen Bestand haben kann. So ist der Baarverein nicht nur ein in 200 Jahren bewährter Hüter der Erinnerung, sondern auch ein beständiger Indikator für den Bürgersinn seiner Bewohner.

Mit seinem 200jährigen Wirken wird er dem Urteil des großen Historikers Franz Schnabel gerecht, das dieser 1952 zum hundertjährigen Jubiläum des Gesamtvereins gefällt hat:

„Es ist der Ruhm unserer Vereine, dass ihnen die Beschäftigung mit der Geschichte niemals Selbstzweck und niemals ein müßiges Spiel gewesen ist. Immer war es ein echtes Bedürfnis des Lebens, wenn in einer Stadt, einem Kreise, einer Provinz, einem Territorium Männer und Frauen, die im Leben standen, sich zusammenschlossen haben im gemeinsamen Interesse an der Geschichte der Heimat.....“

Grund genug also zum Feiern!

Aber als Lobbyist für die deutsche Landesgeschichte und Landeskunde habe ich nicht nur Interesse an einer erfolgreichen Vergangenheit. Erlauben Sie mir daher – ohne die Festesstimmung allzu sehr beeinträchtigen zu wollen – einen kurzen Blick auf die gegenwärtigen Rahmenbedingungen.

Die Regionalkultur ist heute insgesamt in einem Ausmaß bedroht wie selten zuvor, durch einen blindwütigen Ökonomismus ebenso wie durch einen krassierenden Globalisierungswahn, die beide an den Bedürfnissen und der Alltagswirklichkeit der Menschen in unserem Lande vorbeigehen. Effizienz und Exzellenz – an diesen Schlagworten wird die Zukunftsfähigkeit von Wissenschaften, Schulfächern und Bildungsangeboten gemessen. Kurzfristige und zeitnahe Erfolge, messbare und schnell verwertbare Ergebnisse und nicht zuletzt naturwissenschaftliche Aktivitäten genießen dabei Vorrang. Die Geisteswissenschaften geraten ins Hintertreffen und mit ihnen die Landesgeschichte, die Landeskunde, die Volkskunde und andere „Regionalwissenschaften“.

Die Universität Passau – um bei einem bayerischen Beispiel zu bleiben – liefert inzwischen das traurige Beispiel einer völligen Abwicklung der Fächer mit regionalem Bezug. An vielen anderen Orten, nicht nur in Bayern, drohen ähnliche Entwicklungen. Die daraus resultierenden Folgen können die Geschichtsvereine nicht kalt lassen, zerstören sie doch alles, was ehrenamtliches Bemühen in vielen Jahrzehnten hat wachsen lassen.

Mit der Demontage der gewachsenen Strukturen regionaler Forschungs- und Bildungsarbeit geht nämlich die Grundlage verloren, auf der Heimat, Region und Land noch ein geistiges Fundament finden können, mit der Marginalisierung des



Prof. Dr. Manfred Tremel
im Gespräch
mit Besuchern des
Festaktes.

historischen Bezugs in Schulen und Hochschulen verliert auch der deutsche Föderalismus seine eigentliche Basis.

Ein engstirniger ökonomischer Zeitgeist, der nur Quantitäten und in Bilanzen darstellbare Lebensäußerungen kennt, darf aber im Interesse unserer jungen Menschen und der Zukunft unseres Landes nicht Oberhand gewinnen. Deshalb gilt es, die Kräfte zu bündeln und mit anderen Kulturinstitutionen enger zusammenzurücken. Denn eines steht fest und kann nicht oft genug betont werden: Gerade die Geschichtsvereine sind und bleiben Teil der landesgeschichtlichen Forschung, ein lebendiger Nährboden, auf dem interdisziplinäre Zusammenarbeit praktiziert, die realienkundliche, insbesondere auch die bildliche Überlieferung Beachtung findet und die intensive Erschließung des Nahraumes durch Exkursionen regelmäßig praktiziert wird.

Ohne die regelmäßige Publikationsleistung der historischen Vereine wäre auch die Geschichte der deutschen Länder und Territorien nicht zu schreiben, würden Stadtjubiläen und historische Feste entfallen, Stadtgeschichten ungeschrieben bleiben, unsere Heimaträume stünden ohne Profil, ohne Identität, ohne tiefgehendes Selbstverständnis da – Eintagsfliegen, ehemere Gebilde. Das erscheint uns allen undenkbar. Aber – die Erinnerung muss bewahrt, das Gedächtnis gepflegt werden, von engagierten Menschen, die sich in Vereinen zu eben diesem Zweck zusammengefunden haben.

Von Ihnen, von uns allen hängt es ab, ob die regionalen Kulturlandschaften im sich erweiternden und enger zusammenrückenden Europa attraktiv bleiben. Die Geschichtsvereine können dort ein besonders stabiler und zuverlässiger Teil einer von ehrenamtlich Engagierten getragenen Bürgergesellschaft sein, die auf Bürgernähe und Partizipation aufbaut. Denn darin besteht in der Tat die große Aufgabe auch Ihres Vereins: ein Forum für Bürgerbeteiligung in überschaubaren Lebenswelten, für aktive kulturelle Betätigung, für ehrenamtliches Engagement im Dienste der Gemeinschaft.

So verbinde ich Dank und Glückwunsch mit der Hoffnung, dass der Baarverein auch die nächsten 100 Jahre erfolgreich wirken kann. Agieren Sie also unverdrossen – allen Widrigkeiten eines kurzfristig effizienzorientierten und ökonomisierten Zeitgeistes zum Trotz – weiterhin als rettendes Gewissen ihrer Region, als Lobbyisten für Geschichtsbewusstsein und Naturerhaltung und als Verfechter einer wissenschaftlichen Landes- und Regionalgeschichte, mit der Vergangenheit vertraut, der Gegenwart verpflichtet und für die Zukunft aufgeschlossen.

Herzlichen Glückwunsch! Ad multos annos!

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Manfred Tremel

1. Vorsitzender des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine e. V.

1. Vorsitzender des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und
Altertumsvereine e. V.

Austraße 18

83022 Rosenheim